



home & care

Hinweise, Nachrichten und Hintergründe zur Asylpolitik

Ausgabe Januar/Februar 2018

Thema Flucht und Migration prägt Wahl zum „Unwort des Jahres“

Die zweifelhafte Ehre, die Wahl zum „Unwort des Jahres“ gewonnen zu haben, ist 2018 der von CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt verbreiteten Wortschöpfung „Anti-Abschiebe-Industrie“ zuteilgeworden. Bei den Vorschlägen für diese sprachkritische „Auszeichnung“ waren auch andere Begriffe aus dem Themengebiet Flucht/Migration besonders häufig genannt worden, wie die von Markus Söder – inzwischen bayrischer Ministerpräsident und CSU-Vorsitzender – verwendete Formulierung „Asyltourismus“ oder der Ausdruck „Abschiebeverhinderungsindustrie“, der von dem Bundesvorsitzenden der Deutschen Polizeigewerkschaft, Rainer Wendt, stammen soll. Zum „Unwort des Jahres“ bestimmt eine Jury aus Sprachwissenschaftlern und Publizisten seit 1991 jedes Jahr einen Begriff, der nach ihrer Einschätzung gegen das „Prinzip der Menschenwürde“ oder gegen „Prinzipien der Demokratie“ verstößt, gesellschaftliche Gruppen herabsetzt oder euphemistisch Missstände verschleiert.



Weltweit mehr Flüchtlinge, weniger Ankünfte in Deutschland

Die Anzahl der Menschen, die Mitte des Jahres 2018 weltweit auf der Flucht waren, hat nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR auf 68,8 Millionen zugenommen. Das seien rund 300.000 mehr als ein halbes Jahr zuvor, teilte das UNHCR mit. Gleichzeitig wurden in Deutschland erneut weniger Asylanträge gestellt: Mit 81.800 waren es in der ersten Jahreshälfte 2018 weitere 20 Prozent weniger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die Flüchtlingskrise finde somit woanders statt, etwa in Bangladesch oder im Libanon, kommentierte der UNHCR-Repräsentant in Deutschland, Dominik Bartsch, die aktuellen Daten. Sieben von acht Flüchtlingen fänden nicht etwa in Europa, sondern in Entwicklungsländern wie Bangladesch, Uganda oder Pakistan Zuflucht, sagte Bartsch. Er forderte Europa auf, seiner Verantwortung gerecht zu werden.

Familienzusammenführung bei Flüchtlingen weiter rückläufig

Immer weniger Flüchtlinge holen ihre Angehörigen zur Familienzusammenführung nach Deutschland. Nach Informationen aus dem Auswärtigen Amt soll sich die Zahl der Visa zur Familienzusammenführung aus den Hauptherkunftsländern in den ersten drei Quartalen des vergangenen Jahres von 10.475 über 7.962 auf 6.386 verringert haben. Halte sich dieser Trend auch im vierten Quartal, hätten Familienangehörige aus Syrien, Irak, Afghanistan, Iran, Eritrea und dem Jemen Ende 2018 insgesamt knapp 30.000 Visa erhalten, berichtete die „Rheinische Post“ mit Berufung auf die Bundesbehörde. Im Vorjahr waren es demnach laut Statistik noch mehr als 54.000.

Das Recht auf Asyl hat eine uralte Tradition

Ägypter und Hethiter regeln nach Krieg erstmals auch Umgang mit Flüchtlingen



Quelle: youtube

1270 v. Chr.



„Asylon“ als Schutzraum für Verfolgte

Quelle: focus

Griechische Antike

Römer verbreiten die Idee des Asyls in Europa



Quelle: forumtrani.de

Römisches Reich



Konzil von Orange definiert Asylberechtigung

Quelle: degussa, goldhandel

441 n. Christus

Im 16. und 17. Jahrhundert löst Hugenottenverfolgung in Frankreich große Flüchtlingsströme aus.



Quelle: alamy.de

16./17. Jahrh.

In den vergangenen Jahren ist ein Institut unter politischen Druck geraten, das eine lange Historie aufweist: das Kirchenasyl. Die Diskussionen um dieses Recht auf Zuflucht und Schutz in einer Kirche sind heftiger geworden, seit die Zahl der Menschen, die sich hierzulande im Kirchenasyl einer drohenden Abschiebung zu entziehen suchten, deutlich zugenommen hat. Im vergangenen Jahr sollen sich mehr als 700 Menschen im Kirchenasyl befinden haben.

In einem Urteil machte 2018 das OLG München allerdings deutlich, dass Kirchenasyl „kein in der geltenden Rechtsordnung anerkanntes Rechtsinstitut“ darstelle und auch nicht vor Abschiebung schütze. Mitte vergangenen Jahres verschärfte dann das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Regelungen für Kirchenasyl, indem es festlegte, dass die in eine Kirche Geflüchteten bis zu 18 Monate dort verbleiben müssen, um einer Abschiebung in das Erstaufnahmeland zu entgehen. Bei den meisten Menschen in Kirchenasyl handelt es sich um sogenannte Dublin-Fälle, bei denen aufgrund der Dublin-III-Verordnung ein anderer Staat für die Bearbeitung eines Asylantrags zuständig ist.

Doch Asyl gewährt nicht nur eine Kirche, wenn auch der Begriff und die Idee des religiösen Asyls eine uralte Tradition haben. Der Gedanke, dass Orte, die der Religionsausübung dienen, gleichzeitig auch Stätten des Schutzes seien, lasse sich bis in einfache Kulturen der Frühgeschichte oder die frühen Hochkulturen zurückverfolgen, stellt

der Religionswissenschaftler Prof. Matthias Morgenstern fest. Der Begriff Asyl stammt ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet Schutz vor Verfolgung. Er ist vermutlich rund 3.500 Jahre alt und beschreibt einen heiligen bzw. „unantastbaren“ Ort, den „Asylon“. Dort konnten sich Bedrohte und Verfolgte, gleich ob rechtmäßig oder ungerechtfertigt, in Sicherheit bringen. Das galt sogar für Verurteilte und Verbrecher. Da es sich bei den Zufluchtsorten meist um Tempel handelte, musste, wer gegen das Asyl verstieß, mit dem Zorn der Götter rechnen. Vor den Stätten der Götter – Tempel, Kirche, Kloster – endete die Macht der weltlichen Herren und damit auch ihre Befugnis, jemand zu inhaftieren. Um 1.300 vor Christus vereinbarten im Nahen und Mittleren Osten Herrscher von Nachbarländern bereits untereinander vertraglich den Umgang mit bzw. Schutz von Flüchtlingen.



Französische Revolution: starke Zunahme von Verfolgten und Kriegsflüchtlingen

Quelle: Louvre, Paris

Nach 1. Weltkrieg definiert der Völkerbund die Verantwortung der internationalen Gemeinschaft für Flüchtlinge



Quelle: alamy



Nach 2. Weltkrieg gründet UNO 1947 die Internationale Flüchtlingsorganisation (International Refugee Organization – IRO)

Quelle: Australian National Maritime Museum

1951 wird IRO durch Flüchtlingskommissariat UNHCR ersetzt



Quelle: UNHCR



Im Jahre 1951 ebenfalls Genfer Flüchtlingskonvention

Quelle: UNHCR

Franz. Revolution

nach 1. Weltkrieg

1947

1951

1951

Mit den Römern gelangte der Gedanke von einem Schutzort, wo sich Menschen vor Verfolgung in Sicherheit bringen können, in das übrige Europa. Dort nahmen im Laufe der Geschichte die christlichen Kirchen das Recht, Asyl zu gewähren, dann auch für sich in Anspruch. Schließlich war bereits im Alten Testament von Schutzorten die Rede, wohin man sich vor Blutrache flüchten konnte. Und laut Bibel brachte Moses auf Gottes Geheiß das Volk der Israeliten vor der ägyptischen Sklaverei im gelobten Land in Sicherheit, er führte die Menschen also ins Asyl. Auch schildert das Neue Testament die Flucht Jesu und seiner Eltern nach Ägypten.

Im Konzil von Orange 441 nach Christus wurde in Europa erstmals festgelegt, wem ein Recht auf Asyl zustehen sollte. Dabei war es egal, aus welchem Grund der Asylsuchende verfolgt wurde – die Kirche wollte alle Menschen beschützen. Einen großen Strom von Asylsuchenden erlebte Europa Ende des 17. Jahrhunderts, als rund 250.000 französische Protestanten (Hugenotten) aus ihrem Heimatland flohen und in anderen europäischen Staaten Schutz suchten. Ebenfalls aus Frankreich brachte sich eine Vielzahl von Menschen nach der Französischen Revolution im Jahr 1789 im Ausland in Sicherheit, weil sie sich politischer Verfolgung ausgesetzt sahen.

Nach dem Ersten Weltkrieg befand sich wieder eine große Anzahl von Menschen auf der Flucht oder suchten als Vertriebene Zuflucht. Der 1920 gegründete Völkerbund definierte es dann als eine Verantwortung der internationalen Gemeinschaft, sich um Flüchtlinge zu sorgen. Dem norwegischen Diplomaten und Polarforscher Fridtjof Nansen als ers-

tem Flüchtlingskommissar des Völkerbundes sind die Grundzüge der heutigen internationalen Flüchtlingshilfe zu verdanken. Nach ihm wurde der „Nansen-Pass“ benannt, das erste offizielle Dokument, das einen Menschen als international anerkannten Flüchtling auswies.

In der Nachfolge des Völkerbundes schrieben die Vereinten Nationen (UNO) dann in Artikel 14 ihrer Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte das Recht auf Asyl fest. Danach soll jeder das Recht haben, „in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen“. 1947 rief die UNO die neue Internationale Flüchtlingsorganisation (International Refugee Organization – IRO) ins Leben. Ihre Aufgabe bestand vor allem darin, sich um die mehr als 20 Millionen nach dem Zweiten Weltkrieg über Europa verteilten Flüchtlinge zu kümmern. Im Jahr 1951 löste auf Beschluss der UNO-Generalversammlung das Flüchtlingskommissariat UNHCR die IRO ab. Laut dessen Satzung gehört zu den wichtigsten Aufgaben dieser internationalen Organisation nicht nur der Schutz von Flüchtlingen, sondern auch langfristige Lösungen für sie zu finden. Grundlage des aktuell geltenden internationalen Flüchtlingsrechts ist die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951.

Immer mehr Wohnungslose in Deutschland



Auf rund 860.000 schätzt die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) die Zahl der Menschen in Deutschland, die im Jahr 2016 kein eigenes Dach über dem Kopf hatten, ohne einen festen Mietvertrag waren. Ihre Anzahl soll laut einer

aktuellen Prognose der BAGW bis Ende 2018 auf über 1,2 Millionen gestiegen sein. Wohnungslose unterscheiden sich von Obdachlosen insofern, dass Letztere weder einen festen Wohnsitz noch eine Unterkunft aufzuweisen haben. Dagegen hausen wohnungslose Menschen nicht auf der Straße.

Verantwortlich für diese Misere macht die Wohnungslosenhilfe insbesondere einen Mangel an bezahlbarem Wohnraum hierzulande. Dazu führt sie an, dass das Angebot an Sozialwohnungen immer weiter abnehme – nicht zuletzt weil die Kommunen, die Länder und der Bund in den vergangenen Jahren viele staatlich geförderte Wohnungen an private Investoren verkauft hätten. Gleichzeitig steige das Mietpreinsniveau. Daher seien die meisten Wohnungen für viele Bundesbürger zu teuer geworden. Vor diesem Hintergrund sieht der BAGW den Bund gefordert, sich nicht wie angekündigt 2019 aus der Förderung des sozialen Wohnungsbaus zurückzuziehen, sondern im Gegenteil vermehrt privaten Wohnraum für die geförderte Vermietung an Wohnungslose aufzukaufen.

UNESCO-Weltbildungsbericht lobt Deutschland für Integration von Flüchtlingskindern

Die Eingliederung von Flüchtlingen in das Bildungssystem funktioniert hierzulande im globalen Vergleich besonders gut. Deutschland gehöre in dieser Hinsicht zu den Vorreitern weltweit, urteilt der neue Weltbildungsbericht der Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen UNESCO. Der Report hebt vor allem positiv hervor, dass Deutschland seine Mittel für die Integration von Geflüchteten und Migranten aufgestockt habe – speziell für die Förderung der sprachlichen Bildung. Denn Geflüchtete mit guten Deutschkenntnissen, Lese- und Schreibfähigkeit haben dem Bericht zufolge um 19 Prozentpunkte höhere Aussichten auf Beschäftigung und zu 18 Prozent höhere Löhne. Sprachkenntnisse ermöglichten zudem einen besseren Zugang zu Bildungs-, Gesundheits- und Rechtsdienstleistungen, befindet der UNESCO-Bericht.

Bemängelt wird darin andererseits, dass zu viele Flüchtlingskinder zu lange in Sonderklassen unterrichtet würden. Auch fehle es an ausreichend vorgebildetem pädagogischem Personal für diese Kinder und Jugendlichen, heißt es weiter. Dagegen wird die Bereitschaft zur



Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache und bei der Ausbildung aufseiten der Bevölkerung gelobt. Besonders positiv bewerten die Verfasser der Studie zudem die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in Deutschland.

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Klaus Kocks

STIFTUNG SOZIALE DIENSTE
Alfredstraße 234
45133 Essen
DEUTSCHLAND
public.service@mailtrack.de

Eine Initiative der
European Homecare GmbH
Alfredstraße 234
45133 Essen

